

## Wehrsystem und geopolitisches Umfeld

Wenn die Frage des Wehrsystems zur Diskussion steht und gegebenenfalls eine Entscheidung zwischen allgemeiner Wehrpflicht oder einem Freiwilligenheer zu treffen ist, sollte insbesondere das geopolitische Umfeld des betreffenden Staates nicht außer Acht gelassen werden. Die Aufgaben von Streitkräften sind nämlich in der Regel nicht willkürlich gewählt: Sie hängen von der geopolitischen Lage einerseits und von möglichen Gefahren andererseits ab. Mit anderen Worten: Es gibt verschiedene Werte (Personen, Prinzipien und Sachen), die von einem Staat geschützt werden.

Sicherheitspolitik beschäftigt sich nun allgemein - nicht nur aus militärischer Sicht - mit der Frage, wie diese Schutzfunktion für einen Staat auch unter Schwierigkeiten und Beeinträchtigungen aufrecht erhalten werden kann. Sie richtet sich auf alle Ziele, Strategien und Mittel, die in erster Linie der äußeren Sicherheit, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung dienen. Man beurteilt die außenpolitische und geopolitische Lage und überlegt, welche künftigen Risiken zu erwarten sind. Das sicherheitspolitische Handeln beruht auf einer Vorausschau, so unscharf sie auch sein mag. Daher ist es auch wichtig, wie die eigene Sicher-

heitspolitik aus der Sicht des Auslandes einschätzt wird. Ein wichtiger Aspekt der Sicherheitspolitik ist auch die Art des Wehrsystems, mit dem die selbstgesteckten oder international vereinbarten Ziele am besten erreicht werden können. Dazu einige beispielhafte Gedanken:

In der gegenwärtigen geopolitischen Lage hat sich trotz verschiedener Bemühungen noch kein gesamteuropäisches Sicherheitssystem gebildet. Dieses sollte sowohl für paktgebundene als auch für allianzfreie Staaten eine brauchbare Stütze bieten. Noch immer wird Außen- und Sicherheitspolitik aber als nationales Anliegen behandelt. Trotz der erreichten Vereinbarungen zugunsten einer friedlichen Entwicklung Europas – mit oder ohne Rußland – besteht mittelfristig gesehen jedoch keine Gewähr, daß die Lage so bleibt. Selbst wenn Rußland derzeit an innerer Schwäche leidet, ist immerhin langfristig eine Bedrohung aus diesem Raum nicht ausgeschlossen. Die neuen geopolitischen Verhältnisse bieten demnach auch keine ausreichende Garantie für die dauerhafte Sicherheit im östlichen Mitteleuropa, selbst wenn es schnell gelänge, ein brauchbares Sicherheitssystem für West- und Mitteleuropa zu errichten: Erstens benötigen die dor-

tigen Staaten eine geopolitische Verklammerung. Zweitens erscheint es unzumutbar, den dortigen Kleinstaaten die Hauptlast bei der Sicherung der Außengrenze der Europäischen Union zu übertragen, während andere Länder, Österreich insbesondere, in den Vorteil einer günstigen Lage käme. Österreich sollte sich in seinem Wehrsystem jedoch darauf einstellen, daß die Nachbarn im Osten und Südosten immer noch Krisen oder Konflikten ausgesetzt sein könnten. Unser Land könnte in so einem Fall zu militärischen Vorkehrungen veranlaßt werden. Dann wäre z.B. eine entsprechende Vergrößerung des Heeres durch Teil- oder Vollmobilmachung eine wichtige Voraussetzung, um wirksam reagieren und Konflikte vom eigenen Staat fernzuhalten zu können. Ob allerdings unter den Rahmenbedingungen einer Berufsarmee - welche Vorteile sie immer haben mag - der Rückgriff auf genügend ausgebildete Milizkräfte möglich sein könnte, wäre noch zu klären. Vorbilder aus dem westlichen Ausland lassen aber an der befriedigenden Lösung dieses Problems eher Zweifel aufkommen.

Nach: Univ.-Doz. Dr. Heinz Magenheimer